



---

Staatsminister Helmut Brunner

Symposium: Klimawandel im ländlichen Raum –  
Herausforderungen für Landwirtschaft und Wasserwirtschaft

19. Februar 2018, München

Es gilt das gesprochene Wort!

## **Anrede!**

Auch ich begrüße Sie herzlich im **Max-Joseph-Saal der Münchner Residenz** und danke meiner Kollegin, Frau Umweltministerin Scharf, ausdrücklich für die Initiative zu diesem gemeinsamen Forum. **Wasserwirtschaft und Landwirtschaft** – das soll dieses Symposium herausstreichen – arbeiten bereits seit längerem intensiv zusammen, um die Folgen des Klimawandels für die Landwirtschaft und den Ländlichen Raum zu reduzieren. Wir wollen diese erfolgreiche Kooperation weiter intensivieren. Gleichzeitig, auch dazu dient der heutige Tag, brauchen wir bei diesem wichtigen, wenn nicht bedeutendsten Zukunftsthema immer wieder den breiten Diskurs über fachliche und institutionelle Grenzen hinweg. Wir müssen uns darüber verständigen, wo die Herausforderungen, wo die Prioritäten liegen und wo wir gemeinsam anpacken müssen, um sowohl beim Schutz des Klimas als auch bei der Anpassung an die Veränderungen noch schneller voranzukommen.

Die Lage ist ernst und die Zeit drängt, auch wenn wir in Bayern vom Klimawandel nicht in dem existenziellen

Maße betroffen sind wie andere Regionen dieser Erde: Extreme Wetterereignisse, wie Hitzewellen, Starkniederschläge, Frost und Stürme, haben in den letzten Jahren schneller als erwartet an Häufigkeit und Schwere zugenommen.

## I. Klimawandel und die Rolle der Landwirtschaft

Allein die jüngsten Schadensereignisse, die Spätfröste im April 2017 und Sturm „Kolle“, der binnen Minuten 10.000 Hektar Wald vernichtet hat, zeigen: Die Land- und Forstwirtschaft einschließlich des Garten- und Weinbaus gehört zu den **Hauptbetroffenen des Klimawandels**. Sie wirtschaftet in und mit der Natur und muss sich an die Wetterextreme und Klimaveränderung so erfolgreich anpassen, dass auch in Zukunft eine sichere Nahrungsmittelversorgung – und zwar für eine wachsende Weltbevölkerung – gewährleistet ist. Gleichzeitig muss sie die Klimateffizienz ihrer Erzeugung steigern, die ihr zugeschriebenen Treibhausgasemissionen weiter vermindern und ihrer besonderen Verantwortung im Kampf gegen den Klimawandel gerecht werden,

Stichworte: Bioenergie und CO<sub>2</sub>-Senkenleistung von Böden und Wäldern. Was die FAO als **Climate-smart Agriculture** bezeichnet, ist für den Sektor eine enorme, auch von Zielkonflikten geprägte Herausforderung! Daher ist der Klimawandel bereits seit gut 15 Jahren der wichtigste Arbeits- und Forschungsschwerpunkt an allen drei Landesanstalten meines Ressorts. Über 40 Prozent unserer Forschungsmittel fließen in diesen Bereich! Hinzu kommt, gestatten Sie den Exkurs, der große personelle und finanzielle Kraftakt, den wir bereits seit Jahren leisten, um Bayerns Wälder möglichst klimafest zu machen. Erst vor wenigen Monaten haben wir mit der **Waldumbau Offensive 2030** erneut kräftig nachgelegt: 200.000 Hektar unserer Wälder sollen bis 2030 in klimatolerante Mischwälder umgebaut sein. Dafür nehmen wir 200 Mio. Euro in die Hand und schaffen 200 neue Stellen.

## II. Anpassung an den Klimawandel

Dass Bauern, Gärtner und Winzer von höheren Temperaturen und der steigenden atmosphärischen CO<sub>2</sub>-Konzentration bis zu einem gewissen Grad profitieren kön-

nen, u.a. beim Anbau wärmeliebender Kulturen, ist zwar korrekt. Doch sollten wir diese Vorteile nicht überbewerten. Denn die Risiken überwiegen bei weitem: Intensive Niederschlagsereignisse verschärfen die Problematik von Bodenerosion, Überschwemmungen und damit auch der Nährstoffauswaschung – das hat uns das Juni-Hochwasser 2013 deutlich vor Augen geführt. Hitze, Nässe oder Trockenheit wirken sich mindernd auf die **Ertragssicherheit** aus. Und wir müssen uns mit der Etablierung **neuer Schädlinge und Krankheiten** auseinandersetzen. Damit besteht weiterhin ein erheblicher Forschungs- und Entwicklungsbedarf für den gesamten **Bereich Pflanzenbau**. Das Spektrum reicht von der Züchtung hitze- und trockenheitstoleranter Sorten über die Entwicklung geeigneter Bewässerungsverfahren (Folgeredner Präs. Dr. Kolesch, LWG) bis hin zum systematischen Pflanzenbaumanagement. Das fordert viel Know-how und einen noch schnelleren Wissenstransfer in die Praxis. Hier verspreche ich mir viel von der neuen **Zweigstelle der LfL in Ruhstorf**. Ein Schwerpunkt wird dort der Bereich **Agrarökosysteme** sein. Im Fokus stehen

dabei die Aspekte Bodenschutz und Wasserqualität, Biodiversität und Klimawandel.

Langanhaltende Trockenheit wie 2015, Sturzfluten wie 2016 – beim Thema Wasser sind wir besonders gefordert und darauf liegt auch heute der Fokus: Wir müssen einerseits verstärkt ganzheitliche Antworten finden, um angesichts von Starkniederschlägen, Dauerregen und zunehmend versiegelter Flächen **mehr Wasser im Boden und in der Landschaft zurückhalten zu können**, und andererseits neue Strategien entwickeln für den Umgang mit **begrenzten Wasserressourcen**. Technische Lösungen, wie der Bau von Dämmen, die Anlage von Poldern oder der verstärkte Ausbau von Bewässerungsanlagen, können nur ein **Teil** der Antwort sein. Wassermanagement der Zukunft heißt, die **Speicherfähigkeit** der Böden zu erhöhen, den **Wasserrückhalt** in der Fläche zu verbessern und **Boden und Gewässer** besser zu **schützen**.

Die Flur klimafest machen – diese Herausforderung kann nur als Gemeinschaftsaufgabe gelingen. Ein gutes Beispiel für den dafür notwendigen breiten Schulterschluss

ist die **Initiative boden:ständig** meiner Verwaltung für Ländliche Entwicklung in enger Zusammenarbeit mit unseren Ämtern, die Ihnen heute Nachmittag vorgestellt wird. Ich sehe diese Initiative, die Maßnahmen zum Flächenschutz mit dem gezielten Wasserrückhalt verknüpft und potentielle Macher zusammenbringt, als einen wesentlichen Baustein zur **Anpassung der Landschaft an den Klimawandel** und lasse sie daher zu einem dauerhaften Angebot für Gemeinden und Landwirte in ganz Bayern ausbauen. Für strukturelle Maßnahmen bietet gerade die **Flurneuordnung** zahlreiche Gestaltungsmöglichkeiten, ob bei Gewässern dritter Ordnung, der Anlage von Landschaftsstrukturen oder beim landwirtschaftlichen Wegebau zum optimierten Stoff- und Wasserrückhalt (Folgeredner Schmidt, ALE Niederbayern).

Wissen und Kräfte gebündelt haben wir, liebe Kollegin Scharf, insbesondere beim **Erosionsschutz**, der sich in unseren Breitengraden als eine drängendsten Herausforderungen darstellt. Der Boden ist das Kapital der Landwirtschaft! Viele Bausteine aus dem **Aktionsprogramm Gewässerschutz** meines Hauses, wie der Ausbau der **Wasserberatung** (Folgeredner Wasserberater Bösl) oder

das bayernweite Netz von rund **90 Demonstrationsbetrieben** zum Gewässerschutz, setzen hier an. Mut macht auch der von unseren beiden Häusern vor gut einem Jahr mit 13 weiteren Partnern initiierte **Wasserpakt**.

### III. Schluss

Sich für den Klimawandel zu rüsten, und damit möchte ich schließen, heißt auch, dass wir neue Vorsorgekonzepte, neue Versicherungslösungen brauchen; denn das hat das Jahr 2017 gezeigt: Ohne wirksamen Versicherungsschutz wird es teuer für Landwirtschaft und Staat. Staatliche Katastrophenhilfen in dieser Höhe sind auf Dauer der Gesellschaft nicht vermittelbar.

Vor allem aber sind die Risiken für den Ländlichen Raum zu reduzieren. Es gilt, die Kosten eines zunehmenden Klimawandels einzudämmen, indem wir mit Hochdruck an der Entwicklung von an die Klimafolgen angepassten landwirtschaftlichen Nutzungssystemen und -methoden arbeiten und diese konsequent umsetzen. Lassen Sie uns dafür – wie auch für den Schutz des Klimas – die Kräfte bündeln!